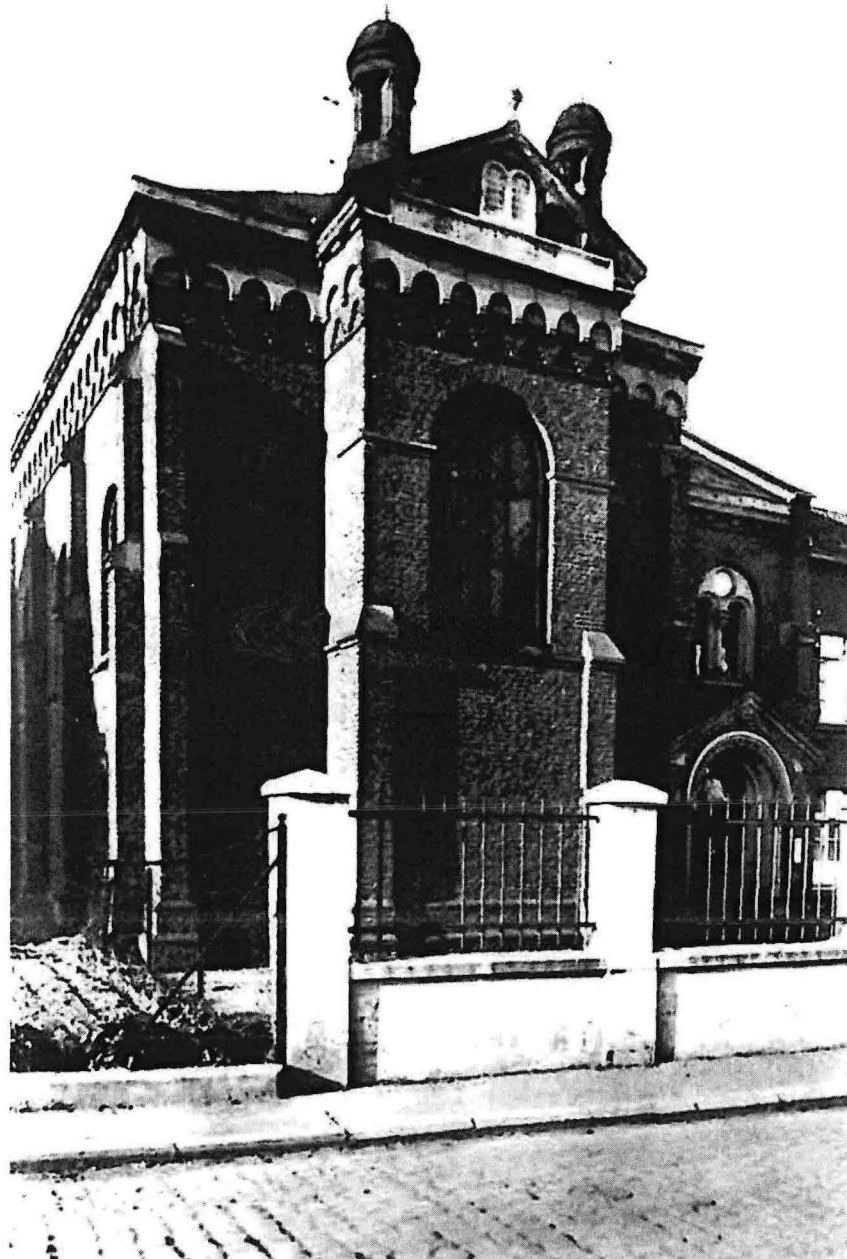


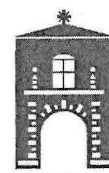
Die Geilenkirchener Synagoge – eine virtuelle Rekonstruktion



Ein Förderantrag von

Dr. Andrea Schloemer
(schloemer@st-ursula-gk.de)

Pascal Cremer
(cremer@st-ursula-gk.de)

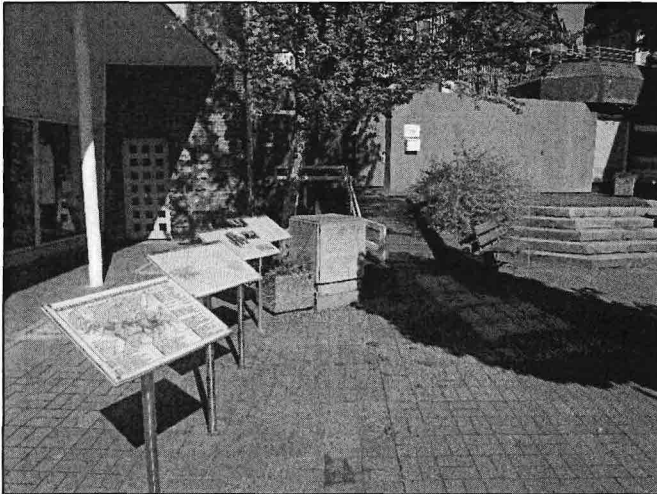


Bischöfliches Gymnasium
Sankt Ursula
Geilenkirchen

I. Einleitung

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 gelangte die Nachricht einer reichsweiten „Judenaktion“ auch nach Geilenkirchen, einer Kleinstadt im Westen Deutschlands in unmittelbarer Nähe der niederländischen Grenze. Eine Gruppe überzeugter Nationalsozialisten unter der Leitung des damaligen Kreisleiters der NSDAP, Konrad Volm, machte sich sofort auf den Weg ins Zentrum der Stadt und drang gewaltsam in die Geilenkirchener Synagoge ein. Fenster, Lampen und der Kronleuchter des Gotteshauses wurden zerschlagen, alle Einrichtungsgegenstände zertrümmert, in der Mitte der Synagoge gesammelt und in Brand gesetzt. Die städtische Feuerwehr war vor Ort, sorgte jedoch lediglich dafür, dass das Feuer nicht auf die umliegenden Häuser übergriff. Das schwer beschädigte, aber durch den Brand nicht vollständig zerstörte Synagogengebäude wurde einige Tage später abgerissen.¹

Heute erinnern nur noch ein Gedenkstein und vier Informationstafeln daran, dass an diesem Ort einst eine der größten und prächtigsten Synagogen der Region stand, die nicht nur in Geilenkirchen bekannt war, sondern von Juden aus dem gesamten Umland besucht wurde. Ihre Zerstörung markiert zweifellos einen schweren kulturellen und historischen Verlust.



*Der Synagogenplatz heute
(Herzog-Wilhelm-Straße,
Geilenkirchen)*

Fast 85 Jahre nach ihrer gewaltsamen Zerstörung möchte eine Projektgruppe des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula die Geilenkirchener Synagoge (virtuell) wiederaufbauen und damit nicht nur einen bedeutenden Teil des städtischen kulturellen Erbes rekonstruieren und eine durch ein schweres Unrecht gerissene Lücke in der jüdischen Seele Geilenkirchens füllen, sondern auch junge Menschen der Region zur Auseinandersetzung mit der jüdischen Vergangenheit ihrer Heimat anregen und ein sichtbares Zeichen setzen – gegen stetig zunehmende Auswüchse von Antisemitismus und Rechtsextremismus und gegen jede Form der Ausgrenzung und Gewalt.

Unser Projekt umfasst verschiedene Ziele und Arbeitsschritte. Im Zentrum steht die virtuelle Rekonstruktion der Geilenkirchener Synagoge durch das auf derartige Projekte spezialisierte Architekturbüro „Architectura Virtualis“. Die Vorbereitung und wissenschaftliche Begleitung der Rekonstruktion sowie die Präsentation der Ergebnisse erfolgen durch Schülerinnen und Schülern unserer Schule unter der Leitung der angegebenen Lehrkräfte.

Im Anschluss an eine kurze Darstellung der historischen Hintergründe sollen die Ziele und Bedeutung des Projektes, ein Zeitplan, der Förderbedarf sowie unsere Referenzen näher erläutert werden.

¹ Im Jahre 1949 wurden die Haupttäter der Geschehnisse in der Geilenkirchener Pogromnacht, Konrad Volm und sein Stellvertreter, vom Schwurgericht des Landgerichts Aachen, zu (kurzen) Haftstrafen verurteilt. In diesem Prozess wurde der Tathergang der Nacht rekonstruiert, vgl. NIEREN: Juden in Geilenkirchen, S. 11–13.

II. Hintergründe

1. Juden in Geilenkirchen

Bis in die 1930er-Jahre lebte in Geilenkirchen eine der größten jüdischen Gemeinden der gesamten Region. Die ersten Spuren jüdischer Familien lassen sich bereits für den Beginn des 18. Jahrhunderts nachweisen.² Die jüdische Gemeinde wuchs in der Folgezeit stetig und umfasste im Jahre 1933 ungefähr 140 Personen.³ Dabei existierte in Geilenkirchen kein jüdisches Viertel, sondern die jüdischen Familien lebten Tür an Tür mit Familien christlichen Glaubens. Im Zentrum der Stadt fand man jüdische Geschäfte, wie z.B. einen jüdischen Metzger und einen jüdischen Bäcker. Ein jüdischer Friedhof wurde nachweislich bereits um 1700 – wie allgemein üblich – außerhalb der städtischen Bebauung angelegt und besteht bis heute, wenngleich die letzte Beisetzung auf diesem Friedhof im Jahre 1937 erfolgte.⁴ Die Synagoge wurde im Jahre 1869 im Stadtzentrum errichtet, unweit des Marktplatzes und der katholischen Pfarrkirche.⁵ Die Juden waren in die städtische Gemeinschaft integriert, sie unterhielten nachbarschaftliche und freundschaftliche Beziehungen mit der nicht-jüdischen Bevölkerung. Dies änderte sich mit der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten im Jahre 1933. Auch die Geilenkirchener Juden sahen sich fortan einer zunehmenden Ausgrenzung, Stigmatisierung, Entrechtung und schließlich auch Verfolgung ausgesetzt. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 entlud sich die Gewalt der nationalsozialistischen Pogrome gegenüber der jüdischen Gemeinde Geilenkirchens und vor allem gegenüber der städtischen Synagoge. In der Folge verließen alle noch verbliebenen Juden die Stadt und suchten Schutz in größeren Städten sowie im Ausland. Für viele war es da schon zu spät, nur wenigen gelang es, der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen.

Blickt man auf die Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens in Geilenkirchen zurück, sind insgesamt 206 ermordete Opfer zu beklagen, die in Geilenkirchen wohnten oder deren Geburtsort Geilenkirchen war, einschließlich ihrer Verwandten – jüdische Bürgerinnen und Bürger, deren Vorfahren jahrhundertlang in der Stadt ansässig waren.⁶

2. Erinnerungskultur in Geilenkirchen

In vergangenen Jahren etablierte sich in der Stadtgesellschaft Geilenkirchens die Haltung, sich der jüdischen Vergangenheit, des historischen Erbes und der damit einhergehenden Verantwortung bewusst zu sein. Entsprechend zeichnet sich die Stadt durch eine umfassende Erinnerungsarbeit aus, die sowohl von engagierten Privatleuten als auch von der städtischen Verwaltung, den politischen Parteien, den beiden Kirchen und den weiterführenden Schulen getragen wird, die in der 2011 gegründeten „Initiative Erinnern“ zusammenarbeiten.⁷

Auf der Grundlage der Arbeit der Geilenkirchener Bürger Hermann Wassen und Karl-Heinz Nieren, der für seine Verdienste u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde,⁸ entstand eine Vielzahl an Projekten und Aktionen, die das Andenken an die ehemaligen Geilenkirchener Juden bewahren: Dazu gehören z.B. die Verlegung von mittlerweile fast 100 „Stolpersteinen“, die Widmung

² Vgl. NIEREN: Juden in Geilenkirchen, S. 5.

³ Vgl. NIEREN: Lots of Jewish Citizens of Geilenkirchen.

⁴ Vgl. NIEREN: Juden in Geilenkirchen, S. 16.

⁵ Zur Vorgeschichte, Entstehung, Lage, Bauform und Nutzung siehe NOHN: Die Geilenkirchener Synagoge.

⁶ Vgl. NIEREN: Lots of Jewish Citizens of Geilenkirchen, S. 0; S. 94–96.

⁷ <https://de-de.facebook.com/initiativeerinnern/>

⁸ <https://www.geilenkirchen.de/aktuelles/details/Karl-Heinz-Nieren-erhaelt-das-Bundesverdienstkreuz-1826U/>

von Gedenkortern, regelmäßige Gedenkveranstaltungen (z.B. rund um den 9. November) und Begegnungen mit Holocaust-Überlebenden aus Geilenkirchen und/oder deren Nachfahren.

Mittlerweile nehmen gerade die weiterführenden Schulen dabei eine führende Rolle ein, da es gerade hier gelingen kann und auch das pädagogische Anliegen ist, die künftigen Generationen für eine Auseinandersetzung mit der regionalen Geschichte und der daraus erwachsenden historischen Verantwortung zu sensibilisieren.⁹ Das Bischöfliche Gymnasium hat in dieser Hinsicht auf der Agenda, nicht nur das christliche Menschenbild zu vermitteln, sondern ebenso die Schülerinnen und Schüler zur Zivilcourage und zum Gesichtzeigen im Einsatz für Menschen und Gerechtigkeit zu animieren.

Dass dies auch in hier Geilenkirchen eine nach wie vor notwendige und wichtige Aufgabe darstellt, zeigte nicht zuletzt eine durch Täter aus der Neonazi-Szene verübte Schändung des jüdischen Friedhofs im Dezember 2019.¹⁰ Nicht nur aufgrund dieser leidvollen Erfahrung vor Ort empfinden wir als Schule es als unsere Verpflichtung, unseren Schülerinnen und Schüler die jüdische Geschichte ihrer Heimatstadt näherzubringen sowie ihnen aktuelle gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen bewusst zu machen und sie so zu einer aktiven Teilhabe an unserer demokratischen Gesellschaft zu ermutigen und zu befähigen.

III. Ziele und Bedeutung des Projektes

1. Ziele im Überblick

- Es erfolgt die Bildung einer Projektgruppe, bestehend aus historisch interessierten Schülerinnen und Schülern der aktuellen Jahrgangsstufe EF, geleitet von den Lehrkräften Dr. Andrea Schloemer und Pascal Cremer.
- Die Projektgruppe sammelt Informationen zur Geilenkirchener Synagoge und bereitet diese auf. Viele Hintergründe sind bereits erschlossen, wie z.B. Fotografien, ein Grundstücksplan und einzelne schriftliche Zeugnisse. Andere sollen – wenn möglich – noch recherchiert werden, wie z.B. Baupläne. Hinzu kommen Gespräche mit (noch) lebenden Zeitzeugen, die die Synagoge vor 1938 selbst gesehen und besucht haben. Auch ein Vergleich mit anderen Synagogenbauten im ländlichen Raum soll dabei helfen, die Geilenkirchener Synagoge historisch einzuordnen. Auf diesem Wege soll ein möglichst umfassendes Bild der Synagoge (außen und innen) zusammengestellt werden, das der digitalen Rekonstruktion als Grundlage dient.
- Die Projektgruppe übergibt die gesammelten Informationen dem Architekturbüro „Architectura Virtualis“. Im stetigen Austausch mit der Projektgruppe und den Zeitzeugen erstellt das Architekturbüro eine virtuelle Rekonstruktion. Diese umfasst eine Außenansicht der Synagoge, den Innenraum sowie einen vertonten Film, der verschiedene Ansichten miteinander verbindet (siehe auch Kapitel V; Anhang).
- Der Prozess der digitalen Rekonstruktion sowie die Ergebnisse werden im Anschluss in Form einer Ausstellung der Schulgemeinschaft und der Öffentlichkeit präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe übernehmen dabei die Aufgabe von „Museumsguides“ und dienen als Multiplikatoren. Alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule ab der Jgs. 10 (insgesamt ca. 600) erhalten eine Führung von Mitgliedern der Projektgruppe. Auch die anderen

⁹ Beispielhaft sei hier verwiesen auf den Bereich „Erinnern und Gedenken“ unserer Schule: <https://st-ursula-gk.de/die-schule/konzepte/erinnern-und-gedenken/>

¹⁰ Die Täter konnten gefasst und verurteilt werden. Ein ausführlicher Bericht über den Prozess findet sich hier: <https://www.demokratie-leben-aachen.de/de/aktuelles/detail/GKurteil>

weiterführenden Schulen der Stadt sowie die interessierte Öffentlichkeit werden eingeladen, die Ausstellung zu besuchen.

- Um die Forschungsergebnisse dauerhaft in das kollektive Gedächtnis der Stadt zu überführen, wird die Rekonstruktion im Anschluss auf unserer Schulhomepage präsentiert und so für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für den Synagogenplatz wird eine Informationstafel gestaltet und installiert, die über die Ergebnisse informiert und auf die digitale Präsentation verweist. Vor Ort sind evtl. andere/weitere Formen der Präsentation denkbar, wie z.B. ein „Fernrohr in die Vergangenheit“, mit dem der Betrachter vor Ort sehen kann, wie die Synagoge aussähe, wenn sie noch stünde.¹¹
- Die Projektgruppe erstellt Unterrichtsmaterialien zur fortwährenden Einbindung und Nutzung der Ergebnisse im Religions- und Geschichtsunterricht. Dazu gehören sowohl Arbeitsblätter mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten als auch entsprechende didaktische Hinweise. Es erfolgt eine Implementation in den entsprechenden schulinternen Curricula. Die Einbindungsmöglichkeiten in bestehende Unterrichtsreihen sind vielfältig.¹² Die abschließende Zuordnung erfolgt in Absprache mit den Fachschaften. Das Unterrichtsmaterial wird sowohl den Fachkolleginnen und -kollegen unserer Schule als auch den anderen weiterführenden Schulen der Stadt zur Verfügung gestellt.

2. Bedeutung und Chancen der virtuellen Rekonstruktion und des Projektes insgesamt

Die virtuelle Rekonstruktion von Synagogen, die in der Pogromnacht 1938 oder in deren Folge durch die Nationalsozialisten zerstört wurden, ist schon seit vielen Jahren die exzellente Möglichkeit, eine anschauliche Erinnerungskultur zu schaffen. Die Lücke der heute in der Regel fehlenden Anschaulichkeit dieser verlorenen Objekte konnte so geschlossen werden. Den Anstoß dazu lieferte der an der TU Darmstadt lehrende Diplom-Ingenieur Marc Grellert, der bereits seit Mitte der 1990er-Jahre die Zusammenarbeit zwischen der TU Darmstadt und dem Architektur-Büro „Architectura Virtualis“ vorantreibt.¹³ Marc Grellert gilt als anerkannter Spezialist für die virtuelle Rekonstruktion verlorener Synagogen.

Eine derartige Arbeit stellt sich grundsätzlich als umfangreich und anspruchsvoll heraus, da mit der Rekonstruktion der wissenschaftliche Anspruch verbunden ist, auf der Grundlage von Bild- und Textquellen sowie in Zusammenarbeit mit Zeitzeugen ein möglichst wirklichkeitstreuere Ergebnis zu erzielen. In der Authentizität und der Detailliertheit liegt ein deutlicher Mehrwert im Vergleich zu (wenn überhaupt nur in geringer Zahl aus einzelnen Perspektiven und schwacher Qualität) vorhandenen Fotografien oder schriftlichen Zeugnissen, die weder die einstige Pracht der Synagogen noch vorhandene Details der Innen- und Außengestaltung erfassen können. Zudem bieten derartige digitale Formen des Erinnerens weitere Vorteile, wie z.B. die Möglichkeit der Emotionalisierung oder eine Erleichterung der

¹¹ Ein Beispiel für eine derartige Installation befindet sich am ehemaligen Standort der Synagoge in Frankfurt Höchst: <http://www.architectura-virtualis.de/exponate/fernrohr.php?lang=de&img=0>

¹² Eine Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben in Geilenkirchen und der Synagoge ist im Fach Geschichte in der Sekundarstufe I beispielsweise denkbar im Rahmen der Sequenzen „Jüdisches Leben im deutschen Kaiserreich“ (Jgs. 9) und „Zweiter Weltkrieg und Shoa“ (Jgs. 10), in der Sekundarstufe II im Zusammenhang mit „Die Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und Europa – Judenverfolgung und Judenvernichtung“ (GK/LK/ZK, Jgs. Q2). Im Fach Religion ergeben sich z.B. in der Sekundarstufe I Anknüpfungspunkte zum Unterrichtsvorhaben „Religionen als Wege der Heilssuche – Judentum“ (Jgs. 7), in der Sekundarstufe II zur Reihe „Religionskritik“ im Rahmen einer Behandlung der Theodizee-Frage oder zum Unterrichtsvorhaben „ANSICHTen Jesu“ im Zusammenhang mit dem Leben Jesu als Jude (Jgs. Q1). In beiden Fächern sind zahlreiche Alternativen vorstellbar.

¹³ Siehe dazu z.B. https://www.dg.architektur.tu-darmstadt.de/forschung_ddu/digitale_rekonstruktion_ddu/synagogen/ oder <http://www.architectura-virtualis.de/projekte/>

Verbreitung.¹⁴ Daneben können so auch Hürden und Berührungsängste abgebaut werden, da in der Regel die wenigsten Menschen je eine Synagoge betreten haben. Im Betrachter kann auf diese Weise das Gefühl des Anwesend-Seins geweckt werden. Schließlich erleichtert die virtuelle Rekonstruktion die Auseinandersetzung mit der aktuellen Dimension der Thematik. Denn durch die Rekonstruktion wird dem Betrachter auch vor Augen geführt, dass die Kraft einer menschenverachtenden Ideologie ein wundervolles Gebäude – Symbol einer Jahrtausende alten Kultur und ihrer kulturellen Gemeinschaft – zerstört hat und dass heute jeder in der konkreten Verantwortung steht, zukünftig solche barbarischen Zerstörungswerke zu verhindern.

Den Forschenden geht es somit auch darum, durch das Sichtbarmachen zerstörter Synagogen ein symbolisches Zeichen zu setzen – gegen wieder zunehmende Tendenzen von Antisemitismus und Rechts-Extremismus. Darüber hinaus ist es ein Anliegen derartiger Projekte, die städtische Architektur vor dem Zweiten Weltkrieg sowie den kulturellen Verlust, der durch die Zerstörung der Synagogen entstanden ist, aufzuzeigen.¹⁵ Eine solche Notwendigkeit besteht auch und in besonderem Maße für die Stadt Geilenkirchen, die durch die Nationalsozialisten selbst und die Kämpfe im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde. Die Rekonstruktion der Synagoge wäre demnach nicht nur ein wichtiger Beitrag zur städtischen Erinnerungskultur und ein bedeutendes Zeichen gegen das Vergessen und für ein friedliches Miteinander in der heutigen Zeit, sondern auch ein Beitrag zur Bewahrung der kulturellen Vergangenheit der Stadt.

An die noch lebenden Geilenkirchener Juden wäre es ein Signal, dass die Zerstörung der Synagoge eben nicht den Schlusspunkt ihrer Geschichte bildet, sondern sie virtuell fortgesetzt werden kann. Sie hätten somit zumindest virtuell und unabhängig von ihrem jetzigen Wohnsitz die Möglichkeit, an den Ort zurückkehren, der ihnen von den Nationalsozialisten gewaltsam genommen wurde. Die Nachfahren, die heute auf allen Kontinenten zu finden und die trotz der räumlichen Distanz der Heimat ihrer Vorfahren und ihrer Familiengeschichte eng verbunden sind, erhielten so die Gelegenheit, mit ihren Vorfahren und deren religiösem Leben vor der Verfolgung in Geilenkirchen auf Tuchfühlung zu gehen. Damit würde auch die Möglichkeit eröffnet, Familiennarrative besser zu verstehen und in gewisser Weise wieder erlebbar zu machen.¹⁶

Schließlich verbindet unser Projekt die erinnerungskulturelle Bedeutung der Rekonstruktion mit einem pädagogischen Ansatz: Bezogen auf den Schulunterricht, z.B. in den Fächern Religion und Geschichte, würde eine detailgetreue und wirklichkeitsnahe Rekonstruktion der Synagoge den Zugang zu unterschiedlichen Themenfeldern erleichtern. Dies könnte z.B. sowohl für die Beschäftigung mit der Geschichte der Juden in Geilenkirchen bis hin zu ihrer Verfolgung durch die Nationalsozialisten als auch für die Behandlung des Judentums im Allgemeinen sowie für eine unerlässliche Auseinandersetzung mit dem wieder zunehmenden Antisemitismus nutzbar gemacht werden. Gerade die Beschäftigung mit der Geschichte vor Ort in unmittelbarer Schulnähe weckt das Interesse und die Neugier und motiviert dazu, sich näher mit den oben umrissenen – für Schülerinnen und Schüler zuweilen sehr abstrakten und zeitlich für sie schon weit zurückliegenden – Themen auseinanderzusetzen. Angesichts der Tatsache, dass die Zeitzeugen-Generation bereits zu großen Teilen verstorben ist, benötigen wir neue

¹⁴ Marc Grellert setzt sich in einer Monografie ausführlich mit den Potentialen digitaler Technologien für das Erinnern auseinander und vergleicht diese dabei auch mit traditionellen Erinnerungsformen: GRELLERT: Immaterielle Zeugnisse.

¹⁵ https://www.dg.architektur.tu-darmstadt.de/forschung_ddu/digitale_rekonstruktion_ddu/synagogen/

¹⁶ Insbesondere durch die Bemühungen von Hermann Wassen und Karl-Heinz Nieren bestehen heute zahlreiche Kontakte zu noch lebenden Juden aus Geilenkirchen sowie zu Nachfahren jüdischer Familien aus Geilenkirchen, z.B. nach Israel oder in die USA. Viele von ihnen waren in der Vergangenheit bereits in Geilenkirchen zu Gast, wie zuletzt z.B. die Tochter und Urenkelin der Geilenkirchener Jüdin Ilsa Cole (geb. Dahl): <https://st-ursula-gk.de/export/sites/einrichtungen/gymnasium-st-ursula-geilenkirchen/.galleries/Pressestimmen/220622-Nachfahren-erleben-emotionale-Momente.pdf>

Formen der unmittelbaren Begegnung mit Geschichte. Die Impulse, die häufig von Zeitzeugen-Berichten und von der Begegnung mit Zeitzeugen ausgingen, werden fehlen. Solche besonderen Impulse bieten mehr als die hinlänglich bekannten Quellentexte und Abbildungen in Schulbüchern. Hier kann eine 3D-Rekonstruktion der Synagoge die Funktion eines Impulsgebers übernehmen; sie wird zum (virtuell) steinernen Zeitzeugen, der für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen wichtig ist. Die digitale 3D-Rekonstruktion ermöglicht zudem einen Erfahrungszugang, der gerade junge Menschen in einer zunehmend digitalisierten Welt auch angesichts zunehmend digitaler Unterrichtsformen anspricht und motiviert. Durch die dauerhafte Sicherung und Präsentation der Ergebnisse könnten davon noch viele Schülergenerationen (und ggf. andere Bildungsprojekte) in der gesamten Stadt und Region profitieren.

Eine besondere Form der individuellen Förderung in fachspezifischen und fachübergreifenden Bereichen würden die am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler erfahren. Dazu zählen z.B. die Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken (wie Recherche, Sichtung und Auswertung historischer Quellen, Vorbereitung und Durchführung von Zeitzeugeninterviews), die Zusammenarbeit mit einem auf die virtuelle Erinnerungsarbeit spezialisierten Architekturbüro und die damit verbundenen Einblicke in die wissenschaftliche digitale Gestaltung, die Förderung der Präsentationsfähigkeiten bei der Führung durch die Ausstellung und nicht zuletzt die Persönlichkeitsentwicklung vor dem Hintergrund historisch-politischer Bildungsziele.

3. Erfolgskriterien

Die Indikatoren für den Erfolg des Projektes ergeben sich entsprechend den oben beschriebenen Zielen. Das Projekt endet demnach nicht mit der Fertigstellung der Rekonstruktion, die einer Finanzierung bedarf. Ein weiteres Hauptaugenmerk liegt – wie beschrieben – auf der didaktischen Aufbereitung und pädagogischen Nutzung der Ergebnisse.

Unsere Erfahrungen stimmen uns sehr zuversichtlich, dass durch die Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte der eigenen Heimatstadt nachhaltige Veränderungen im Denken und Handeln unserer Schülerschaft angeregt werden können. Dies zeigte sich in der Vergangenheit u.a. in Form konstruktiver Weiterarbeit im Unterricht, an der regen Teilnahme und der Mitwirkung an den städtischen Gedenkveranstaltungen sowie an der Entwicklung und Realisierung neuer Projektideen, die auf vergangenen Projekten aufbauen, die immer wieder neue Anstöße für die fortwährende Erinnerungsarbeit liefern.

Dennoch ist die letztlich beabsichtigte Beeinflussung von Haltungen junger Menschen weder bezogen auf das Geschichtsbewusstsein noch bezogen auf andere Anschauungen im Sinne von Erfolgskriterien messbar. Messbar ist aber die konkrete Umsetzung des Projektes in folgender Hinsicht:

- a) Die Schülerinnen und Schüler haben sich so vertieft mit der Geilenkirchener Synagoge beschäftigt und die Materialien dazu so umfangreich zusammengestellt, dass die virtuelle Rekonstruktion durchgeführt werden kann.
- b) Die Ergebnisse der Projektarbeit und die virtuelle Rekonstruktion werden in Form einer historischen Ausstellung präsentiert, die von den Schülerinnen und Schülern der Projektgruppe gestaltet wird. Diese führen interessierte Besucher durch die Ausstellung.
- c) Die virtuelle Rekonstruktion ist auf der Schulhomepage veröffentlicht und es gibt eine von den Schülerinnen und Schülern verfasste und eingesprochene Erläuterung des filmischen Rundgangs durch die virtuell rekonstruierte Synagoge.

d) Es sind in den schulinternen Lehrplänen des Gymnasiums St. Ursula Verwendungen der virtuellen Rekonstruktion im Geschichts- und im Religionsunterricht vereinbart. Dazu hat die Projektgruppe konkrete Unterrichtsmaterialien erstellt und veröffentlicht.

e) Am Synagogenplatz ist eine von der Projektgruppe gestaltete Informationstafel installiert, die auf die Ergebnisse der Projektarbeit verweist und den städtischen Gedenkort mit der Arbeit unserer Schule in Verbindung bringt.

IV. Zeitplan

Aktuell laufen bereits erste Vorbereitungen, wie z.B. die Kontaktaufnahme mit Experten und noch lebenden Zeitzeugen. Der eigentliche Projektbeginn erfolgt, sobald die Finanzierung gesichert ist. Unter dieser Voraussetzung sind folgende Arbeitsschritte geplant:

- ca. 3–4 Monate: Bildung einer Projektgruppe, Sammlung aller verfügbaren Informationen zur Geilenkirchener Synagoge, Vorbereitung und Durchführung der Zeitzeugeninterviews
- ca. 5–6 Monate: Prozess der digitalen Rekonstruktion durch das Architekturbüro „Architectura Virtualis“ in stetiger Absprache mit der Projektgruppe und noch lebenden Zeitzeugen; zeitgleich: Konzeption und Vorbereitung einer Ausstellung über die Geilenkirchener Synagoge, Beginn der Erstellung von Unterrichtsmaterialien
- ca. 3 Monate: abschließende Gestaltung der Ausstellung und der Unterrichtsmaterialien
- ca. 2 Wochen: Präsentation der Ausstellung in der Aula der Schule
- ca. 1 Monat: Aufbereitung der Ergebnisse für und Einbindung in die Schulhomepage
- ca. 2–3 Monate: Entwurf und Herstellung einer Informationstafel für den Geilenkirchener Synagogenplatz

V. Förderbedarf

1. Darstellung des Förderbedarfs

Der Förderbedarf ergibt sich in erster Linie für die professionelle virtuelle Rekonstruktion der Synagoge durch das Architekturbüro „Architectura Virtualis“. Diese umfasst eine Rekonstruktion des Außenmodells, eine Rekonstruktion des Innenraums, die entweder in abstrahierter oder – wenn z.B. über die Zeitzeugeninterviews noch weitere Informationen gewonnen werden können – in detaillierter Form erfolgen soll, sowie die Erstellung eines vertonten Films, der die historischen Bilder mit der Rekonstruktion verbindet. Die Gesamtkosten belaufen sich dabei auf **25.000–31.000 €** (inkl. MwSt.). Ein Kostenvoranschlag mit einer genauen Auflistung der Einzelposten findet sich im Anhang.

Die Projektarbeit erfolgt im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft an unserer Schule. Hierfür eventuell anfallende Kosten (z.B. Reisekosten für Schülerinnen und Schüler bei einem Archivbesuch, Kosten für die Gestaltung der Ausstellung) können von der Schule übernommen werden. Die Projektleitung (Planung, Recherche, Betreuung der Gruppe, Konzeption der Ausstellung etc.) erfolgt unentgeltlich.

2. Begründung des Förderbedarfs

Unserer Schule stehen aktuell keine hinreichenden Mittel zur Verfügung, um die virtuelle Rekonstruktion der Geilenkirchener Synagoge zu finanzieren. Wir wenden uns zurzeit mit unserem Antrag an verschiedene Ansprechpartner und Stiftungen, Antworten stehen bislang noch aus.

VI. Referenzen

Unsere Schule im Allgemeinen sowie wir als projektleitende Lehrkräfte sind mit der Durchführung auch umfangreicherer Projekte im Bereich der Erinnerungsarbeit vertraut. So wurden in der Vergangenheit von verschiedenen Projektgruppen wiederholt Ausstellungen konzipiert und an St. Ursula präsentiert. In allen Projekten arbeiteten Schülergruppen monatelang an einer Sichtung und Aufarbeitung des umfangreichen Quellenmaterials und leisteten so wichtige Beiträge zur Dokumentation der Stadtgeschichte und zur historisch-politischen Bildung.

Beispielhaft genannt sei dazu die im November 2021 an der Schule gezeigte renommierte Wanderausstellung „We, the six million“ der RWTH Aachen, in der Einzelschicksale jüdischer Familien der Region präsentiert werden. Die Ausstellung wurde von einer Projektgruppe, bestehend aus neun Schülerinnen und Schülern, um ein weiteres Schicksal (einer ehemaligen jüdischen Schülerin unserer Schule)¹⁷, das mittlerweile in den Kanon der Ausstellung aufgenommen wurde, sowie um andere Exponate und Informationstafeln zur Geschichte der Geilenkirchener Juden ergänzt.



Eine Projektschülerin führt eine Besuchergruppe durch die Ausstellung „We, the six million“ in unserer Aula.

¹⁷ Dabei handelt es sich um die 1922 geborene Jüdin Ruth Greifer, geb. Dahl, die bis 1938 unsere Schule besuchte, die Verfolgung durch die Nationalsozialisten im niederländischen Untergrund überlebte und schließlich in die USA emigrierte; nähere Informationen zu ihrer Biografie und zum Projekt finden sich hier: <https://st-ursula-gk.de/die-schule/konzepte/erinnern-und-gedenken/nachrichten/a-blog/Audio-Vortrag-zum-Nachhoeren-Schuelerinnen-und-Schueler-der-Jahrgangsstufe-Q2-berichten-ueber-die-Geilenkirchener-Juedin-Ruth-Elisabeth-Greifer/>

Dem voran ging eine knapp zweijährige Phase der Recherche und biografischen Aufarbeitung. Auch die Führung durch die Ausstellung sowie die Dokumentation auf der Schulhomepage erfolgten durch die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe.¹⁸

Die Rückmeldungen waren überaus positiv, gerade von den durch die Ausstellung geführten Mitschülerinnen und Mitschülern, die einerseits über das konkrete Einzelschicksal einer ehemaligen Schülerin ihrer eigenen Schule, andererseits aber auch über das Engagement und die Präsentation der Projektgruppe für die weitere Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte ihrer Heimatstadt motiviert werden konnten. Zur Konzeption der Ausstellung gehörte damals auch die Erstellung didaktischen Materials, das für die Vor- und Nachbereitung im Unterricht genutzt werden konnte.

Andere Projekte in den Bereichen der Erinnerungskultur und der historisch-politischen Bildung können ebenfalls als Referenzen dienen, wie z.B. die Betreuung mehrerer erfolgreicher Teilnahmen am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten¹⁹ sowie eines Europaprojektes im Jahre 2018, das mit dem „Doris-und-Ralf-Capellmann-Preis“ des Aachener Rotary Clubs ausgezeichnet wurde.²⁰

Beispiele für digitale Rekonstruktionen, die durch das Architekturbüro „Architectura Virtualis“ angefertigt worden sind, liefern eine Orientierung für die zu erwartenden Ergebnisse der Rekonstruktion.²¹

Vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrungen und der Kompetenz der beteiligten Experten sind wir zutiefst von einem nachhaltigen Erfolg des Projektes überzeugt.

Wir bitten Sie höflichst um Unterstützung. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.



(Dr. Andrea Schloemer)



(Pascal Cremer)

¹⁸ Ein Bericht über die Ausstellung lässt sich hier aufrufen: <https://st-ursula-gk.de/die-schule/konzepte/erinnern-und-gedenken/nachrichten/a-blog/Bildergalerie-und-erste-Reaktionen-RWTH-Ausstellung-We-The-Six-Million-am-Bischoefflichen-Gymnasium-Sankt-Ursula-Geilenkirchen/>

¹⁹ <https://st-ursula-gk.de/schulleben/arbeitsgemeinschaften/geschichtswettbewerb-des-bundespraesidenten/>

²⁰ <https://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/rotary-club-zeichnete-schuelerideen-mit-doris-und-ralf-capellmann-preis-aus-aid-32332315>

²¹ <http://www.architectura-virtualis.de/projekte/>

VII. Nachweise

Literatur

GRELLERT, Marc: Immaterielle Zeugnisse – Synagogen in Deutschland. Potentiale digitaler Technologien für das Erinnern zerstörter Architektur, Bielefeld 2007. (= GRELLERT: Immaterielle Zeugnisse)

NIEREN, Karl-Heinz: Juden in Geilenkirchen – Auf Spurensuche in der Stadt, Geilenkirchen 2014. (= NIEREN: Juden in Geilenkirchen)

NIEREN, Karl-Heinz: Lots of Jewish Citizens of Geilenkirchen – During Nazi Era. A Short List, Geilenkirchen 2022. (= NIEREN: Lots of Jewish Citizens of Geilenkirchen)

NOHN, Christoph: Die Geilenkirchener Synagoge. Aspekte eines vernichteten Gotteshauses, in: Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2016, S. 123–151. (= NOHN: Die Geilenkirchener Synagoge)

Internetseiten

(letzter Zugriff: 13.10.2022)

<i>Aachener Zeitung:</i>	https://www.aachener-zeitung.de/
<i>Architekturbüro „Architectura Virtualis“:</i>	http://www.architectura-virtualis.de/
<i>Bischöfliches Gymnasium St. Ursula:</i>	https://st-ursula-gk.de/
<i>„Demokratie leben!“ (Aachen):</i>	https://www.demokratie-leben-aachen.de/
<i>„Initiative Erinnern“ Geilenkirchen:</i>	https://de-de.facebook.com/initiativeerinnern/
<i>Stadt Geilenkirchen:</i>	https://www.geilenkirchen.de/
<i>TU Darmstadt (Synagogen):</i>	https://www.dg.architektur.tu-darmstadt.de/forschung_ddu/digitale_rekonstruktion_ddu/synagogen/

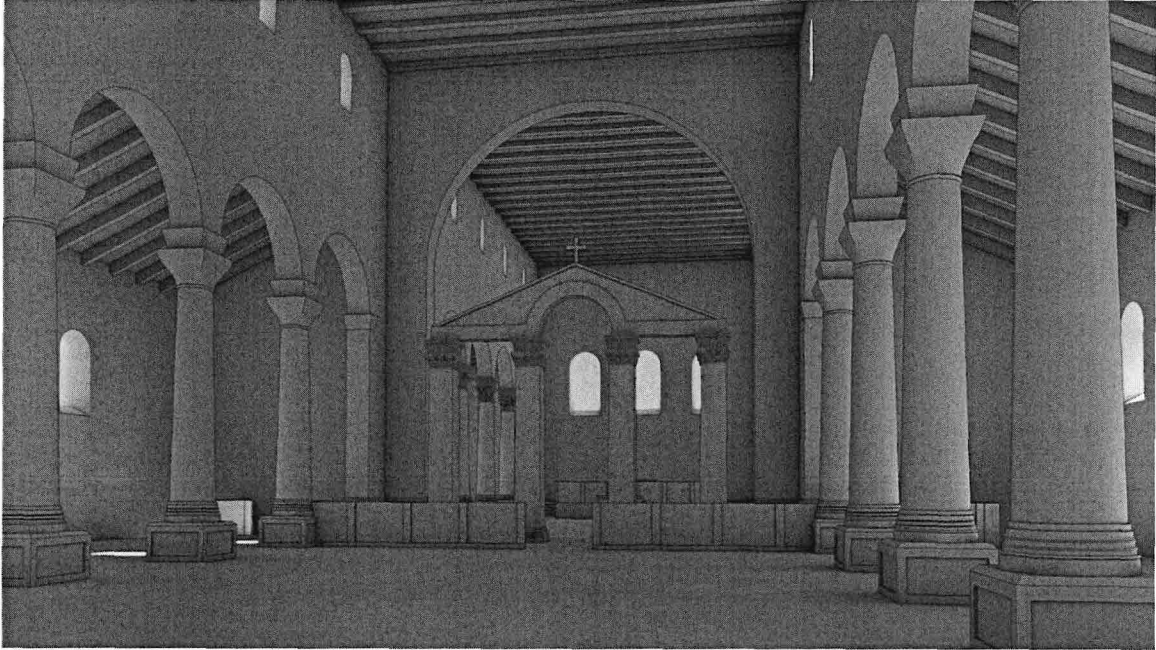
Bildnachweise

<i>Fotografie der Synagoge vor 1938 (S. 1):</i>	NIEREN: Juden in Geilenkirchen, S. 9.
<i>Weitere Fotografien (S. 2, S. 9):</i>	Private Aufnahmen

VIII. Anhang

- Kostenvoranschlag des Architekturbüros „Architectura Virtualis“

Anhang



Beispiel für eine abstrahierte Darstellung



Beispiel für eine atmosphärische Darstellung

Geschäftsführung:
Dr.-Ing. Marc Grellert

Deutsche Bank 24
64283 Darmstadt
BIC DEUTDE3333
IBAN DE34508700240011755600

El-Lissitzky-Strasse 1
64287 Darmstadt
Tel. 06151 16 22484
Fax 06151 16 22480
info@architectura-virtualis.de
www.architectura-virtualis.de

Registergericht: Darmstadt HRB 8421

USt-IdNr. DE 220280628